

vij Landesverein Hannover - Vermittlungsstelle Bremen

Au-pair-Vermittlung – ein persönlicher Einblick über einen Zeitraum von 28 Jahren

Mein Name ist Dorothea Weber, und ich leite seit 28 Jahren die Vermittlungsstelle Bremen als Außenstelle des Vereins für Internationale Jugendarbeit Landesverein Hannover e. V. Ich möchte ein bisschen von den vergangenen 28 Jahren in Bremen berichten.

Für mich fing die Arbeit für den Verein im Frühjahr 1993 mit dem Lesen einer Stellenanzeige im hiesigen "Weser-Kurier" an, in der zwei Frauen für den Aufbau einer neuen Vermittlungsstelle in Bremen gesucht wurden. Die Vermittlungsstelle Hannover betreute schon seit längerem Au-pairs und Familien im Raume Bremen und Norddeutschland hauptsächlich vom Telefon aus, da der Weg nach Hannover für Familien und Au-pairs zu umständlich war. Au-pair-Treffen wurden in Bremen von hilfsbereiten Gastmüttern durchgeführt, und zwar schon damals in der evangelischen Zionsgemeinde, wo wir uns noch heute mit den Au-pairs treffen.

Als die Vermittlungszahlen immer weiter anstiegen, beschloss die damalige Leiterin der Vermittlungsstelle Hannover, Frau Annegret Gerlach, eine Außenstelle in Bremen einzurichten, und ich bewarb mich auf die sehr interessant klingende Stellenanzeige. Ich wurde eingestellt, lernte die Arbeit des Vereins in Hannover an einem Tag kennen und hatte dann gleich zwei schwierige Aufgaben zu lösen: Ein Büro in gut erreichbarer Lage zu finden, das möglichst nichts kosten sollte, und eine zweite Mitarbeiterin auszuwählen. Beides gelang nach einiger Zeit. Wir konnten für die ersten Jahre unser Büro beim Bremer Frauen-Club einrichten, und ich konnte Frau Roswitha Clawien gewinnen, die ich durch die Weltgebetstagsarbeit kannte.

So fingen wir an, mit einem gemeinsamen Schreibtisch und ohne Computer und Kopiergerät. Es folgten regelrechte Boomjahre, in denen wir immer mehr Familien und Au-pairs zu betreuen hatten, und die vorgesehene Arbeitszeit reichte nie aus, alles zu erledigen. Durch die große Anzahl der Vermittlungen gab es natürlich auch eine entsprechend große Zahl an Problemfällen, und mehrmals im Jahr musste mein privates Au-pair-Zimmer als Notunterkunft dienen. Die manchmal auch längeren Einquartierungen boten die große Chance, junge Frauen näher kennenzulernen, viel von ihren Heimatländern zu erfahren und sie entsprechend besser weiterzuvermitteln. Ich wurde nie von meinen Mitbewohnerinnen auf Zeit enttäuscht, im Gegenteil, es war eine Bereicherung für die ganze Familie.

Wir haben in diesen Jahren regelmäßig alle 14 Tage Au-pair-Treffen veranstaltet und viele schöne Ausflüge mit den Au-pairs unternommen.

Bis heute gibt es jedes Jahr in unserem Haus ein Sommerfest und eine Weihnachtsfeier, bei denen die Au-pairs selbst zubereitete Speisen aus ihren Heimatländern mitbringen und wir für alles übrige sorgen. Es wird gesungen und getanzt, aus den Heimatländern erzählt und viele Kontakte unter den Au-pairs geknüpft.

In den letzten Jahren sind die Vermittlungszahlen stark zurückgegangen, dafür kommen zu unseren Festen immer mehr Ehemalige, die uns treu geblieben sind, und es findet ein reger Austausch zwischen den aktuellen Aupairs und den Ehemaligen statt, was das Studium in Deutschland, das Freiwillige Soziale Jahr oder die Möglichkeit einer Ausbildung angeht.

Wir als Vermittlerinnen freuen uns über so manchen gelungenen Lebenslauf unserer Ehemaligen: Eine junge Ärztin aus der Ukraine, die hier nach ihrer Au-pair-Zeit studiert hat und jetzt an einem Bremer Krankenhaus arbeitet, eine Doktorandin aus Georgien, die über die mingrelische Sprache promoviert, eine junge Frau aus Georgien, die in Bremen Sozialarbeit studiert hat und jetzt für die Caritas Migranten betreut und viele mehr.

Aber auch mit den in ihre Heimatländer zurückgekehrten Au-pairs gibt es noch Verbindungen. Viele

geben Deutschunterricht und schicken uns dann ihre Schützlinge als Au-pairs.

Über viele Jahre kamen Au-pairs aus Sibirien durch die Vermittlung von zwei Ehemaligen, die als Universitätsdozentinnen tätig waren, nach Bremen. Besuche dieser Vermittlerinnen in Bremen und Hannover haben uns viel Freude gemacht und unsere Kenntnisse der aktuellen Situation in den Heimatländern auf den neuesten Stand gebracht.

In letzter Zeit melden sich auch häufiger ehemalige Au-pairs bei uns, die in Norddeutschland leben, Kinder haben und selbst Au-pairs einladen möchten. Gerade die ehemaligen Au-pairs aus Georgien melden sich immer wieder bei uns und haben die gute Betreuung durch unseren Verein, gerade in schwierigen Situationen, nicht vergessen.

Für mich persönlich waren auch die Reisen nach Osteuropa, die durch den Verein und mit der Kollegin Ruth Scholz aus Hannover organisiert worden waren, absolute und unvergessliche Höhepunkte der Arbeit für den Verein. Wir waren in Warschau, Kiew, Lemberg, Krakau und Omsk, wurden in den Deutschen Botschaften empfangen, haben Goethe-Institute und Universitäten besucht, wohnten in Häusern der evangelischen Kirche und vor allem bei ehemaligen Au-pairs zuhause. Wir wurden immer von Au-pairs begleitet, es gab deswegen keine Sprachschwierigkeiten, und wir konnten Einblicke gewinnen, die weit über eine Touristenreise hinausgingen. Die Beziehungen zu unseren Gastgeberinnen und Gastgebern bestehen bis heute.

Im September 2011 ist Frau Clawien nach 18 Jahren sehr guter Zusammenarbeit in den Ruhestand gegangen, und wir haben gemeinsam eine Nachfolgerin für sie gefunden, Frau Gabriele Steffen. Für mich war die Arbeit für den Verein in den vergangenen 28 Jahren eine große Bereicherung. Es gab immer wieder Aufregungen, Konflikte, Ärger mit Au-pairs und Familien, Krisensitzungen in denen selbst die beste Mediation keine Lösung brachte, schlaflose Nächte, wenn sich für ein Au-pair keine neue Familie fand und immer wieder Ärger mit den Behörden.

Aber die Freude an der Arbeit und den beglückenden Begegnungen mit jungen Menschen aus aller Welt hat immer überwogen und lässt mich sehr dankbar auf diese Zeit zurückblicken.

Ein Beitrag von Dorothea Weber